

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt
mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

Amtsblatt für Wildbad

Erscheint Werktags

mit amtlicher Fremdenliste

Telephon Nr. 41

Verkündigungsblatt der Königl. Forstämter Wildbad, Meistern etc.

Bestellungspreis in der Stadt Neuenbürg, Nr. 1 1/2 monatlich 10 Pf., monatlich 10 Pf., die Kleinverkauftige
Bei allen württembergischen Postämtern und Buchhändlern im Orts- und Nachbarortsverkehr wöchentlich 10 Pf., außerhalb des
Vertriebsbereichs 12 Pf., hier Bestellspreis 10 Pf.



Nr. 137

Freitag, den 15. Juni 1917.

34. Jahrgang

Die Verbindung von Rhein und Donau.

II.

Es springt aber in die Augen, daß die heutige Zeit in manchem Betracht sich ähnlichen Aufgaben gegenüber sieht, wie sie um die Wende des 15. Jahrhunderts auftraten. Der Weltkrieg hat manches Idol zertrümmert und neue Bedürfnisse geschaffen; eine Neuorientierung in Politik und Wirtschaft ist nötig geworden. Wir haben gesehen, daß es mit dem Traum einer Verbrüderung aller Völker nichts ist, die Schwärzerei ist vor dem Gifthauch des Hasses der alten Feinde und der falschen Freunde zerflattert. Wir müssen neue Wege suchen, deren Richtung uns der Weltkrieg vorgezeichnet hat: es gilt, ein starkes mitteleuropäisches Wirtschaftsgelände zu schaffen und mit dem unendlich entwicklungsfähigen näheren Orient womöglich in monopolistische Verbindung zu bringen; er hat uns die Rohstoffe zu liefern, wogegen wir seinen Markt mit Fertigfabrikaten versorgen und ihm die für den Verkehrsbetrieb nötige Kohle zuführen. Aber nicht mehr über Venedig soll der Handel gehen, wie in alten Zeiten, obgleich die notwendig kommende Handelsentwicklung das Verhältnis zwischen Deutschland und Italien, wenigstens Oberitalien mit der Zeit auf das stärkste beeinflussen wird, was unter den gegebenen Verhältnissen freilich kaum nur angedeutet werden kann. Wir sind heute in der Lage, nachdem die beherrschende Stellung Rumaniens an der unteren Donau aufgehört hat, die mächtige Wasserstraße uneingeschränkt für den Handelsverkehr nach dem Osten nutzbar zu machen, so zwar, daß der Verbindungsweg mit einer Länge von 2000 Kilometer — von Ulm bis zum Schwarzen Meer — zum weitesten größten Teil innerhalb der Grenzen der zusammengeflochtenen mitteleuropäischen Staaten verläuft, in seinem Rest wenigstens nach der einen Seite seine Stütze findet. Uebrigens ist anzunehmen, daß Rumänien, dessen wirtschaftlich bedeutendster Teil, die Walachei, der Donau zugelehrt ist, sich der Notwendigkeit nicht lange wird verschließen können, den Anschluß an die Mittelmächte wieder zu suchen. Die wirtschaftliche Entwicklung wird es dazu zwingen.

It nun über die Notwendigkeit, die Donau zu einen Schiffsahrtsweg bis Ulm heraus anzubauen, wohl nirgend mehr ein Zweifel vorhanden, so begegnete die Frage der Verbindung zwischen Donau und Rhein durch Vermittlung des Neckars bzw. der Rems mancherlei schwerwiegenden Bedenken teils technischer teils finanzieller Natur, denn es ist klar, daß die bergige Beschaffenheit des Landes Württemberg der Ausführung von genügender Leistungsfähigen Kanalanlagen die größten Schwierigkeiten entgegenbringt, sind doch Scheitelhöhen von rund 500 Meter zu überwinden, wodurch natürlich die Bau- und Betriebskosten so hoch werden, daß von Rentabilität im engeren Sinne entfernt nicht mehr gesprochen werden kann. Aber bei der gesamtwirtschaftlichen Bedeutung des Verkehrswegs für Gegenwart und Zukunft mußte die Kostenfrage schließlich doch zurücktreten und die technische Möglichkeit ist durch Projekte, die zuerst das Neckar-Donau-Kanal-Komitee durch Oberbaurat Eugen Han und Baurat Wilhelm Eberhardt, beide geborene Ulmer, 1908 ausarbeiten ließ, zweifelsfrei erwiesen. Der stärkste Anstoß ging von Bayern aus. König Ludwig III. legte seit vielen Jahren das größte Interesse für die Verbindung zwischen Donau und Rhein durch Vermittlung des Mains an den Tag und als er zur Regierung gelangt war, fand der Gedanke durch ihn eine mächtige Förderung. Es war nun Gefahr, daß der Verkehr hauptsächlich über jene Linie abgelenkt würde, wodurch die südwestdeutschen Staaten ins Hintertreffen kommen müßten. Es galt, sich zu regen. Am 8. Dezember 1916 wurde daher von Vertretern der Industrie und von Städten Württembergs, Badens, Hessens und der Rheinpfalz der Südwestdeutsche Kanalverein gegründet, der alsbald eine rege Tätigkeit einsetzte, gefördert durch die reiche Schenkung von 13 Millionen Mk. durch den Großindustriellen Dr. Robert Bosch. Nun weitete sich die Aufgabe und an die Stelle eines einzelnen Kanals trat in den Projekten ein ganzes zusammenhängendes System von Großschiffahrtswegen auf, dessen Kernstück allerdings der kanalisierte Neckar blieb mit der Voraussetzung der Schiffarmachung der Donau bis Ulm. Die einzelnen Strecken sind: Saarbrücken-Mannheim (unter Benützung der kanalisierten Saar und des Rhein-

Wärne-Kanals), Mannheim-Heilbronn-Stuttgart-Eßlingen-Blöchingen mit Anschluß nach Ulm, ferner durch das Remstal bis Lauringen, wobei der Kanal von Neckars-Rems abgezweigt würde, oder von Blöchingen fortschreitend unter Benützung der Fils mit einem Kanaltunnel von etwa 20 Kilometer Länge, der bei Ueberkingen unter der Alb durchzuführen wäre und bei Ulm mündete; ferner die Wasserstraße Ulm-Bodensee mit Ausnützung der Riß und Schussen (Projekt Eugenhan-Eberhardt) oder Ulm-Tuttlingen-Rudolfszell mit Donau und Neckar (Projekt des Ingenieurs Rudolf Gelpke), welches letztere Plan allerdings den Nachteil hat, daß die Wasserstraße am Bodensee eigentlich vordringlich wird; endlich der Großschiffahrtsweg Straßburg-Basel-Konstanz (Rhein).

Von den Nervenkranken des Krieges.

(Schluß.)

Freilich sind nicht alle, die ins Feld hinausziehen, von Haus aus ganz nervengesunde Männer. Es ist kein Geheimnis, daß uns die Uebermacht unserer Gegner zwingt, bei der Musterung die Anforderungen an die Kräfte des Körpers und Geistes allmählich herabzusetzen. Je mehr aber schwächliche, nervenzarte, namentlich ängstlich veranlagte und leichtgläubige Männer an die Front geschickt werden müssen, und je tiefer der Krieg mit seiner langen Dauer in das soziale Leben, in die Familien, die Arbeits- und Erwerbsverhältnisse älterer verwirrter Männer eingreift, desto größer wird die Zahl derer werden, denen die Teilnahme am Krieg innerlich schwer gemacht ist, denen nur eine heisse Vaterlandsliebe und ein hartes Gemüt die moralische Kraft verleihen kann, die Anstrengung der Nerven, das ständige Gebot der Selbsterhaltung, die Abneigung gegen das Soldatenhandwerk innerlich zu meistern und die Spannkraft der Seele zu behalten. Läßt diese Spannkraft nach oder war sie von Natur aus gering, fehlt es an der vollen Hingabe zur kriegerischen Aufgabe, so sind die Anforderungen des Frontdienstes viel leichter im Stande, das seelische Gleichgewicht zu stören, die Selbstbeherrschung zu erschüttern, nervöse Symptome mannigfaltiger Art zu erzeugen. Ja bei besonders unglücklicher Anlage oder bei besonderen seelischen Erschwerungen genügt schon die Angst vor dem Frontdienst, manchmal sogar schon der Widerwille gegen den militärischen Dienst überhaupt, um hysterische Zustände hervorzurufen und herkömmlich festzuhalten. Es ist den Nervenärzten schon lange aufgefallen, wie viele der Kriegsnerventiker nur kurz im Felde waren, wie selten sie verwundet sind, wie mand-heraus in der Heimat erkrankten. Die Bedeutung dieser seelischen Einflüsse (Angst, Abneigung gegen die Front) geht unter anderem auch aus der merkwürdigen Tatsache hervor, daß unter den Kriegsbeschädigten die mit der Gefangennahme

Die Brautlehnau.

Ein Bild aus den oberbayerischen Bergen.
Von Hermann Schmid.

17

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Mundl lehnte sich nicht daran und beachtete ihre Entfernung kaum; er war zu sehr mit dem lustigen Bilde beschäftigt, was Freund Best für ein Gesicht schneiden würde, wenn der Zufall die schneidige Kramer-Waben auf den gewählten entscheidenden Platz stellen würde; das kam ihm so lächerlich vor, daß er auch in den Graben sprang und sich auf den Rasen warf, die Marinette neben sich — lachend, daß ihm die Augen übergingen, und mit den Beinen zappelnd.

Ein paar Burschen, mit denen er schon manche Nacht durchjubilte, kamen des Wegs, blieben vor ihm stehen und wurden von dem Anblick angefaßt, daß sie in das Gelächter einstimmten und dessen Ursache zu erfahren verlangten. Der Musikant vermochte es nicht, seinen Schatz länger allein zu bewahren — hatte es doch keine Gefahr mehr damit, denn die Entscheidung stand unaufhaltsam vor der Tür und die bewährten Genossen durfte er ja sicher ins Vertrauen ziehen; je mehr Eingeweichte das Geheimnis wußten, desto lustiger ward die Geschichte, desto größer der Spas. Der Trank der Mitteilung hing über die Klugheit und bald wußten die Burschen, die sich nebenan im Grabe gelagert, was gestern abend am Brunnhofe geschehen und beredet worden, und schritten unter lautem, gemeinschaftlichem Lachen und Scherzen eilends dem Dorfe zu.

Eben ertönte des zweite Glockenzeichen vom Pfarrturme.

Sie waren noch nicht weit, als in ihrem Lagerplatz das Geräusch vorsichtig auseinanderstieß und die listigen Augen der Kramerstochter ihnen nachfunkelten. Sie hatte erst einige Schritte gemacht, als sie, sich umwendend, die Burschen gewahr ward, wie sie bei Mundl stehen blieben, dann sich zu ihm setzten und in sein schallendes Gelächter einstimmten. Ihnen hatte er also den Grund seiner

Unstigkeit mitgeteilt, — sie war sich gewiß, daß es etwas sein müßte, was auch sie betrafte. Unbeachtet, langsam und geräuschlos schlich sie zurück und lauerte hinter der Hecke nieder; konnte sie auch nicht alles verstehen, so viel ward klar, daß es eine Hochzeit galt und vorher eine Brautlehnau und daß auch der Musikant, der sie so sehr beleidigt, eine Wahl getroffen habe.

Mit geballter Faust drohte sie dem Dahineilenden nach; als sie an einen Seitenpfad kam, lief sie, so steil er war, leuchtend hinan, noch vor ihnen das Dorf zu erreichen.

In diesem war es indessen schon einsam und still geworden, das dritte Zeichen war verhallt, die Gemeinde war in der Kirche versammelt und hatte des beginnenden Gottesdienstes. Aber Minute um Minute verging, ohne daß der Pfarrer an den Altar trat, und die andächtigen Köpfe, besonders die Weiber, fingen an, sich gegen einander zu neigen und zischelnd nach dem Grunde der unbegreiflichen Zögerung zu forschen.

Niemandem aber schlichen die Augenblicke mit so peinlicher Langsamkeit dahin, als Sylvester, der sich bis an das Marmorgeränder vorgeedrängt hatte, welches das Kirchenschiff von dem erhöhten Hochaltare trennte und von dem aus die ganze Kirche zu übersehen war. Er befand sich in einer sehr aufgeregten, höchst eigentümlichen Gemütsstimmung; im Augenblick der Ausführung erst frömten alle die Bedenken auf ihn ein, die in jenem des letzten Entschlusses unbeachtet bei Seite geworfen worden waren. Es war etwas in ihm, das ihm sagte, die Base habe Recht gehabt mit ihrer Warnung, er sei daran einen Frevel zu begehen, einen Frevel am Hause des Herrn und in einer so ernsten Angelegenheit. Es engte und zwangte ihm auf der Brust, daß ihm fast der Atem verging; er wollte hinauseilen ins Freie, um frische Luft zu schöpfen, aber das Gedränge, das ihn umgab, machte das unmöglich und in den Knien, die auf der Jagd bei manch verwegenerem Kletterstreich nicht gezittert hatten, begann es unsicher zu werden. Dazwischen mahnte er sich selbst wieder und schalt sich aus ob seiner feigen Kleinmütigkeit und daß er nicht die Kraft habe, ein geordnetes

Dorf einzulösen, ein unglückliches begonnenes Unternehmen auch durchzuführen. Fast wollten in diesem Widerstreit die weichen Regungen die Oberhand gewinnen, als die Orgel einen langgehaltenen tiefen Ton anschlug, zum Zeichen, daß der erwartete Zug die Kirchenschwelle berreten habe.

Unwillkürlich schloß Sylvester die Augen, als die Mädchen an seinem Plage vorüberstritten; er wollte sie nicht eher sehen, als bis sie vor dem Altare aufgestellt sein würden. Desto größer war die allgemeine freudige Teilnahme der frommen Gemeinde, und die Prangerinnen, meist schöne Gestalten mit klaren Augen und offenen, unverdorbenen Gesichtern, in ihren weißen Röcken, dunklen Miedern, mit den Rosmarinweigen im Haar und den Aehrengarben, Blumensträußen und Fruchtgewinden in den Händen, gewährten auch einen Anblick, der wohl jedes Herz zu bewegen vermochte, das noch eine verwandte Regung für einfache Schönheit hatte, für sächliche Anschuld und kindergläubige Frömmigkeit.

Jetzt ward es still; der Pfarrer droben auf der Orgel stimmte an: „Hier liegt vor Deiner Majestät — im Staub die Christenschar“ — die Klingeln der Ministranten verkündeten, daß der Pfarrer zum Hochamt an den Altar getreten sei — die Prangerinnen mußten nun um denselben aufgestellt sein, im weiten Halbkreise.

Jetzt wagte es Sylvester, die Augen zu öffnen, einen furchtsamen Blick nach der Evangeliumsseite zu werfen — schnell wie ein ertappter Uebeltäter wollte er wieder hinwegblicken, aber er kam nicht mehr los, sein Auge fest und immer fester an der gesuchten Stelle. Er begann und fragte sich, ob er denn träume; er rieb sich die Augen, um recht klar zu sehen. . . die Gestalt, das Antlitz, das er erblickte, blieb und blieb — es war kein Traum, keine Täuschung. . . die fünfte der Prangerinnen an der Evangeliumsseite, die zweite vom Altare her, war seine schöne Gegnerin, die Waldsängerin vom Kohlenmeier.

(Fortsetzung folgt.)

Antige Minen gesprengt, die diesmal aber von den Deutschen entzündet wurden und in den englischen Stellungen verheerende Wirkung erzielten. Wie du mir, so ich dir. — Noch eine andere, weit wirksamere Vergeltungsmaßregel ist gegen England zur Anwendung gekommen. Unsere Feinde haben bekanntlich eine raffiniert organisierte Organisation zuwege gebracht, mit Hilfe ihrer kriegsgefangenen Landsleute, von Spionen und Verrätern die Ernte in Deutschland zu schädigen, wichtige Fabrikbetriebe zu stören oder zu vernichten, Verkehrsanlagen unbrauchbar zu machen usw. Zur Verhütung hat nun ein Geschwader von Groß-Zeppelinen am Mittwoch am hellen lichten Tage die Hafenanlagen und die Lebensmitteldepotier der besetzten Stadt London aufs Korn genommen. Eine Viertelstunde lang kreuzten die riesigen Luftschiffe über ihren Zielen. Die Wirkung muß außerordentlich groß gewesen sein, denn Reuters berichtet, daß König Georg sich in höchster Person in das Hafengebiet begeben habe, um den angerichteten Schaden zu besichtigen. Mit den bekannten „9 Pferden“ ist es also wieder nichts.

Laut schweizerischen Blättermeldungen aus Paris erklärte die Regierung in der Sitzung des Heeresauschusses vom 9. Juni, sie werde für einen neuen Winterfeldzug vorläufig keine Kredite einfordern. Diese Frage würde erst Ende August zur Beratung zu stellen sein, wenn die Operationen der Generaloffensive abgeschlossen vorlägen. „Echo de Paris“ meldet, daß bis 5. Juni in Frankreich 1500 amerikanische Hilfsstruppen gelandet sind, darunter 750 technische Truppen und 250 militärische Ingenieure.

Aus einem Bericht des belgischen Kolonialministers geht hervor, daß der deutsche Major Wintgens bei den Kämpfen in Ostafrika in belgische Gefangenschaft geraten sei. Der Befehlshaber der belgischen Truppen hat, „um das tapfer und ritterliche Verhalten des besiegten Feindes während des Kampfes zu ehren“, die Erlaubnis erteilt, daß Major Wintgens seinen Regen behalte.

Die Ereignisse im Westen.

Luftangriff auf London.

Berlin, 14. Juni. Am 13. Juni 1 Uhr mittags nach deutscher Zeit wurde die Festung London bei klarem Wetter von einem geschlossenen Geschwader deutscher Großflugzeuge unter Führung des Geschwaderkommandeurs Hauptmann Brandenburg angegriffen. Die Ziele des Angriffs waren die in der Mitte der Stadt gelegenen Docks, Werften und Bahnanlagen, sowie staatliche Magazine und Speicher, die sich auf beiden Ufern der Themse entlang ziehen. Zahlreiche Brände brachen aus und fanden in den aufgestellten Borräten reiche Nahrung. Das Geschwader hielt sich länger als eine Viertelstunde über seinem Angriffsziel auf. Trotz englischer Abwehrmaßnahmen kehrten sämtliche Flugzeuge unverletzt in ihre Heimat zurück. Ein feindliches Flugzeug wurde über der Themse im Luftkampf abgeschossen und stürzte brennend in die Tiefe. (Dies ist der 42. größere Luftangriff auf England. D. Schr.)

London, 13. Juni. Die amtliche Mitteilung über den Luftangriff, an dem 12 bis 15 Luftschiffe beteiligt waren, meldet: Die erste Bombe wurde etwa um 1/2 12 Uhr vormittags in den östlichen Außenbezirken Londons abgeworfen. Zahlreiche Bomben fielen dann in schneller Aufeinanderfolge in den verschiedenen Bezirken von Ostend nieder. Eine Bombe traf einen Eisenbahnzug bei der Einfahrt in die Station. Hierbei wurden 7 Personen getötet und 16 verwundet. Eine weitere Bombe traf eine Schule, tötete 10 und verwundete etwa 50 Kinder. — Zahlreiche Häuser wurden beschädigt. Hierbei entstanden Feuersbrünste. Im ganzen wurden 25 Männer, 15 Frauen und 26 Kinder getötet, 223 Männer, 122 Frauen und 94 Kinder verwundet. Kein Schaden an Heeres- und Marineeinrichtungen. (?)

London, 13. Juni. Heute nachmittag begab sich der König in die City und auf das Ostende von London, um den durch die deutschen Flugzeuge verursachten Schaden zu besichtigen.

Der französische Tagesbericht.

Paris, 14. Juni. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Artilleriekampf in der Gegend der Mühle von Kaszau, am Cornillet-Berge, der Batterie de Meuzil, der Höhe 304 und bei Les Paroisses. Ein vom Feind in der Gegend von Haute Chevauchet verurachter Handstreich scheiterte.

Der englische Tagesbericht.

London, 14. Juni. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Wir machten erfolgreiche Streifen und wiesen einen feindlichen Stoßtrupp nördlich von Ribebourgh-Abwe ab. Ein letzte Nacht einsehender feindlicher Gegenangriff gegen unsere gestern neugewonnenen Stellungen bei der Höhe von Souchez wurde durch Artillerie- und Maschinengewehrfeuer abgewiesen.

Neue Kriegsgesetze in Frankreich.

Paris, 14. Juni. (Agence Havas.) Der Finanzminister teilte dem Haushaltsausschuss die Ausarbeitung eines Systems neuer Steuern mit, die 1200 Millionen Franken erbringen sollen. Eine Steuer von 1 vom Tausend auf Zahlungen im Handelsbetrieb wird auf die Zahl der Umsätze gelegt werden und soll 50 Millionen Franken erbringen. Eine Steuer auf Aufwendungen im Privat Haushalt (abgesehen von Ernährung, Heizung, Beleuchtung und Miete) soll sich auf 5 vom Hundert für Kleidung, Mobiliar und Sonstiges, und auf 10 vom Hundert für Luxusausgaben erstrecken und soll 450 Millionen Franken erbringen. Ein Gesetzesentwurf fordert eine Erbschaftsteuer bei Eintritt des Erbes und eine jährliche Abgabe auf den Wert der Erbschaft während des Lebens des Erben. Der Minister schlägt noch die Erhöhung der Erbschaftsteuer für den Fall vor, daß nur ein Erbe vorhanden ist, ferner die Aenderung der Portofreiheit der Soldaten, die Erhöhung der Eisenbahnrate, die Aenderung oder Ausgleichung gewisser bestehender Abgaben hauptsächlich auf Kriegsgewinne und gerichtliche Verurteilungen. Er steht endlich Maßnahmen gegen betrübliche Umarmungen der Steuern vor.

Der Krieg zur See.

Berlin, 13. Juni. (Amtlich.) In den Sperrgebieten um England sind 20 100 Bruttoregister-tonnen versenkt worden. Unter den Schiffen befinden sich der englische bewaffnete Dampfer „Eptemius“ (6699 T.) mit 9700 Tonnen Stückgut von England nach Indien. Ein unseres Tauchboot hatte mit einer Segler-Tauchbootfalle bei den Hebriden (an der Westküste Schottlands) ein Gefecht, wobei das Tauchboot mindestens 4 Treffer auf der Tauchbootfalle erzielte.

Paris, 14. Juni. Der Postdampfer Sequana (5557 BRD.) von der Compagnie Sudatlantique ist am 8. Juni 2 Uhr morgens im Atlantischen Weltmeer torpediert worden. Er hatte 550 Passagiere und 100 Mann Besatzung an Bord. Die Zahl der Vermissten beträgt 190 Mann.

Der Krieg mit Italien.

Wien, 14. Juni. Amtlich wird verkündet vom 14. Juni: Italienischer Kriegsschauplatz: Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden nur Artilleriekampf. Sonst nichts zu melden.

Neues vom Tage.

Bern, 14. Juni. Herzog Philipp Albrecht von Württemberg (ältester Sohn des Herzogs Albrecht) ist am 12. ds. Mts. in Bern angekommen und im Hotel „Bernener Hof“ abgestiegen.

Papierfabrik abgebrannt.

Ermsleben, 14. Juni. Die Papierfabrik Sinsleben (Prov. Sachsen) ist in der vergangenen Nacht fast gänzlich niedergebrannt. Die ganze Hauptfabrik mit der großen Papiermaschine ist vernichtet und nur einige Nebengebäude konnten gerettet werden.

Berlin, 14. Juni. Nach der „B. Z.“ meldet der Petersburger Berichterstatter der „Daily News“ die Absendung eines Ultimatus des russischen Arbeiter- und Soldatenrates an die Alliierten, dessen Inhalt die Friedensfrage betreffe.

Die Gärung in der französischen Arbeiterschaft.

Paris, 14. Juni. Die Blätter melden, daß die Unruhe in der Arbeiterschaft Frankreichs ständig zunimmt. Etwa 60 000 Arbeiter aus mindestens 30 Berufsgruppen haben die Arbeit niedergelegt. In allen Städten wurden zahlreiche Personen, manchmal an die hundert verhaftet. Die Zensur streicht die Berichte über diese Zustände.

Spanien bleibt neutral.

Madrid, 14. Juni. Das neue Ministerium Dato verkündigte, daß es an der strengen Neutralität festhalte. Von dieser Politik werde es nur abweichen, wenn es dazu gezwungen würde.

Baden.

Karlsruhe, 14. Juni. (Baden) und die Redaktionsleitung. In der letzten Sitzung der badischen Ersten Kammer kam bei Behandlung der Frage der Oberregulierung Kommerzienrat Engelhardt (Mannheim) auch auf die württembergischen Kanalpläne zu sprechen und führte dabei aus, daß Baden besonderen Anteil an der Redaktionskanalisation nehme, die der badischen Industrie a. Redar zugute komme. Mannheim stehe ja der Redaktionskanalisation etwas zurückhaltend gegenüber, weil es seine Bedeutung als Umschlagplatz zu verlieren fürchte. Diese Bedeutung werde aber abgeschwächt durch den Umstand, daß Mannheim durch die Kanalisierung des Redars für seine Industrie ein großes Hinterland gewinne. Ein Bundeskanal sollte sich den Lebensinteressen des anderen nicht entgegenstellen. Bei der Oberregulierung sei Baden auch auf den guten Willen von Württemberg angewiesen, und er, Redner, bitte deshalb die Regierung, den württembergischen Vätern wohlwollend entgegenzukommen und beim Reich die Verbindung Redar-Donau als die nähere zu empfehlen. Erste Kammer schloß sich, wie Präsident Prinz Max geschickte, dieser Anschauung an.

Karlsruhe, 14. Juni. Vor wenigen Tagen fand hier die Hauptversammlung des Bundes erblindeter Krieger, Bezirk Baden, statt, zu welcher 44 Teilnehmer aus allen Teilen des Landes erschienen waren. An die Großherzogin Luise, die edle Förderin des Blindenwesens, wurde ein Jubiläumstelegramm gesandt. Die meisten der in Baden befindlichen Kriegsblinde haben einen Beruf ergriffen oder befinden sich in einer beruflichen Ausbildung; der größte Teil hat sich der Bäcker- und Korbmachererei zugewendet, einige arbeiten in kaufmännischen Büros oder haben selbständige Berufe, wie Goldarbeiter und Schneider, und einer ist wieder als Lehrer tätig.

Karlsruhe, 14. Juni. Der Badische Eisenbahnrat wird am 22. Juni hier zu einer Sitzung zusammenzutreten und sich dabei auch mit der geplanten Einführung der 4. Wagenklasse befassen. Dem Eisenbahnrat wird, wie übrigens auch der Finanzminister in der Zweiten Kammer mitgeteilt hat, eine Denkschrift der Regierung über die 4. Wagenklasse unterbreitet werden.

Zaubersbücherei, 14. Juni. Die Gründung der Frankfurter Nahrungsmittel-Fabrik mit einem Aktienkapital von 600 000 Mark ist nunmehr erfolgt. Der Zweck der Gesellschaft ist die Herstellung von Daiser, Gerste- und Roggenpräparaten, und die Verwertung von Trodenngemüße, Teigwaren und die Verwertung der Abfälle.

Wetzheim, 14. Juni. Am nächsten Samstag vollendet die Witwe Elisabeth Schneider, geb. Spielmann hier, ihr 100. Lebensjahr. In Wetzheim geboren, war sie mehrere Jahre Wärtlerin an der Heil- und Pflegeanstalt Altenau und verheiratete sich dann hierher. Die Greisin ist noch verhältnismäßig kräftig.

Sinsheim, 14. Juni. Gestern ließ sich zwischen hier und Hoffenheim der verheiratete Tagelöhner Hoffmann vom Frühling überfahren. Langwieriges Leiden hat

Württemberg.

Stuttgart, 14. Juni. (Sommerlandtag.) Im Finanzausschuss fand gestern beim Etat des Auswärtigen eine vertrauliche Aussprache über kriegspolitische Fragen statt. Der Ausschuss stimmte ferner der beantragten Verwendung der Betriebsüberschüsse der Staatsbahnen zu und bewilligte in der Hauptsache die Forderung der 6 Millionen für Beschaffung von Eisenbahnmotoren. Der Reservefonds der Staatsbahnen beläuft sich Ende des Rechnungsjahres 1916 auf 14,5 Millionen, wozu ein Betriebsüberschuss von diesem Jahr in Höhe von 32,4 Millionen kommt, bisher das Höchstergebnis im Eisenbahnbetrieb.

Beim Justizetat gab Justizminister Dr. v. Schmidt in Mitteilungen über die Abnahme der Prozesse, zumal bei den Amtsgerichten, sodann über die Zahl der zum Heere einberufenen Justizbeamten (33 Prozent der etatsmäßigen, 67 Prozent der nicht etatsmäßigen, 49 Prozent der Rechtsanwälte und Notare). An Straffällen wegen Verfehlungen gegen kriegswirtschaftliche Verordnungen sind im letzten Rechnungsjahr 14 974 angefallen. Sie betreffen die Volksernährung in 10 769 Fällen, die Sicherung des sonstigen Kriegsbedarfes in 532, den Kriegswucher in 3673 Fällen. Erörtert wurden dann u. a. die Jugendstraffälligkeit unter Betonung der segensreichen Tätigkeit der Jugendgerichtshilfen. Der Vorsitzende Dr. v. Kienle stellte den Antrag, die für die Anordnung der Fürsorgeerziehung festgesetzte Altersgrenze vom 16. auf das 18. Lebensjahr zu erhöhen. Dieser Antrag wurde mit 11 gegen 4 Stimmen angenommen.

Stuttgart, 14. Juni. (Gewitter.) Der Niederschlag beim gelrigen Gewitter Freitag in Stuttgart 20 1/2 Liter auf den qm, eine ansehnliche Summe, die selten erreicht wird.

Wuch D. Waiblingen, 13. Juni. (Ehrung.) Pfarrer Schausfleiter, der demnächst auf eine 19jährige Wirksamkeit als Ortsgeistlicher zurückblicken kann, wurde von den bürgerlichen Kollegien das Ehrenbürgerrecht der Gemeinde übertragen.

Ellwangen, 14. Juni. (Beschlagnahme der Heuernte 1917.) Das Oberamt veröffentlicht eine Aufforderung, nach der das Heu aus der Ernte 1917 für den Kommunalverband Ellwangen beschlagnahmt wird. Die Ausfuhr von Heu aus dem Bezirk ist ohne oberamtliche Erlaubnis verboten. Dagegen ist der Verkauf von Heu im Bezirk durch die Viehbesitzer des Bezirks bis auf weiteres gestattet.

Kalen, 14. Juni. (Höchstpreise für Frühsobst.) Für den Oberamtsbezirk wurden die Höchstpreise für Äpfeln und Erdbeeren folgendermaßen festgesetzt: 1 Kg. Äpfeln Erzeugerpreis 50 Pfg. (63, 68 Pfg.), Großhandel 58 Pfg. (72, 92 Pfg.), Kleinhandel 76 Pfg. (90, 126 Pfg.); Erdbeeren 1 Kg.: Erzeugerpreis 1,10, Großhandel 1,25, Kleinhandel 1,50 M.; Walderdbeeren 2 M., bzw. 2,30 bzw. 2,60 M.

Utingen a. N., 14. Juni. (Brennesselkultur.) Auf 8 großen Versuchsfeldern wurden unter Leitung des hiesigen Militärabkommandierten Hauptlehrers Behringer-Utingen etwa 8 Morgen Land mit 400 000 Stecklingen der Brennessel bepflanzt. Die Löhner dazu haben die Volksschüler der Oberklassen geerntet.

Rottenburg a. N., 13. Juni. (Priesterweihe 1917.) Am 24. Mai haben, wie das „Kirchl. Amtsblatt“ mitteilt, 8 Nummen des Priesterseminars in Rottenburg durch Bischof v. Keppeler die Priesterweihe empfangen.

Spaichingen, 13. Juni. (Einbrüche.) In der Nacht vom Sonntag auf Montag wurde im Gasthaus zum Hirschen in Dosen eingebrochen. Außer einer silbernen Damenuhr mit Kette entwendete der Dieb ein Quantum Speck und Käse. Auch einige Äpfeln Zigaretten soll er mitgenommen haben. Ein in derselben Nacht in einer Konditorei in der Bahnhofstraße hier unternommener Einbruchversuch scheiterte, da ein Bewohner erwachte und Alarm schlug. Dem Täter soll man auf der Spur sein.

Locales.

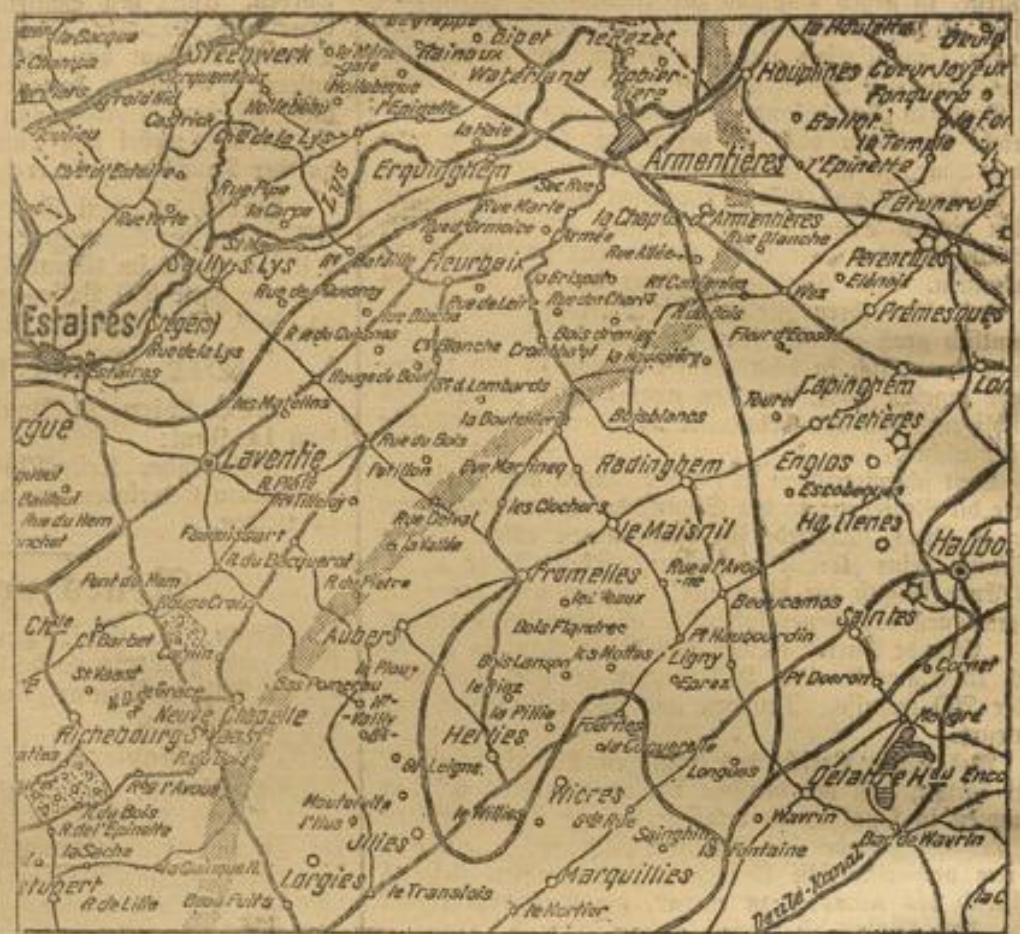
Postschadverkehr. Die Zahl der Kontoinhaber betrug in Württemberg Ende Mai 8192, gegen April mehr 174.

Ernteaussichten. Aus verschiedenen Teilen des Landes laufen Nachrichten ein, daß die Heuernte im vollen Gange, zum Teil sogar schon beendet ist. Das Ergebnis ist fast überall ein sehr gutes, sowohl was Güte, als auch Menge betrifft. Die Fruchtfelder, insbesondere die Winterfrucht, stehen herrlich. Die Aussichten der Apfel-ernte sind weniger gut, als man erwartet hatte, dagegen lassen die Birnen einen guten Ertrag erhoffen. Ueber die Hackfrüchte lauten die Nachrichten meist befriedigend.

Landesausschuss für Säuglings- und Kleinkinderschutz. Im Zusammenwirken des R. Ministeriums des Innern, des R. Medizinalkollegiums, der Zentralleitung für Wohltätigkeit und des Landesverbandes für Jugendfürsorge ist ein Landesausschuss für Säuglings- und Kleinkinderschutz ins Leben gerufen worden, in dem die auf die Säuglings- und Kleinkinderschutz gerichteten Bestrebungen innerhalb Württembergs einheitlich zusammengefaßt sind, und der sich namentlich auch die Förderung von Sommerkrippen und Kriegskindergärten angeht. Die Geschäftsstelle, an welche Gesuche um Beratung und Unterstützung in allen einschlägigen Fragen zu richten sind, befindet sich in Stuttgart, Kronenstr. 2. Vorsitz: Landeshauptmann von Wern.



Die neuen Kämpfe im Wytschaete-Bogen
 mutmaßliche Frontlinie (Nichtamtlich)
 W.T.B. 4140



Die Kämpfe südlich von Armentières
 mutmaßliche Frontlinie (Nichtamtlich)
 W.T.B. 4141

Hafermehl-Abgabe
 für Bezugsberechtigte, Samstag, den 16. d. M.
 nachm. 2-6 Uhr in der Hofapotheke.

Haus-Verkauf.
 Das hier in der Hauptstraße A 109 stehende
Kuhn'sche Geschäftshaus
 wird dem Verkauf ausgesetzt.
 Gemeinderat. Einschätzung Mk. 50.000
 Wildbad, 6. Juni 1917.
 Der Beauftragte
Theod. Hagmayer,
 in Kirchheim-Teck.

Die so lästigen
Kopfschuppen
 und **Haarausfall**
 verschwinden sofort bei Gebrauch unseres
 seit 30 Jahren bewährten
Kräuter-
Haarwassers
 Flasche Mk. 3 und Mk. 4.20
 und unseres festen
Brillantine Dose Mk. 1.80
 und Mk. 3.00.
 Gebrauchsanwendung: Die Haare werden
 mit dem Kräuterhaarwasser gut durch-
 feuchtet, hierauf die Kopfhaut kräftig mas-
 siert, abgetrocknet und mit etwas Brillan-
 tine die Kopfhaut eingerieben.
 Zu haben bei
Chr. Schmid u. Sohn,
 Friseur-, Parfümerie- u. Sportgeschäft,
 König-Karlstr. 68.

Schirme, Spazier-
und Bergstöcke
 aparte Neuheiten, niedere Preise
 bei
Chr. Schmid u. Sohn

Kgl. Kurtheater.
 Heute abend
Der liebe Augustin.
 Operette in 3 Akten
 von R. Bernauer
 und E. Wellisch.
 Ein
Laufmädchen
 wird für sofort gesucht.
Hotel Maifsch.

Klavier-
stimmer
 der Firma
Schiedmayer,
Pianosortefabrik,
 Kgl. u. Kgl. Hofliefer.
 Stuttgart, kommt in
 nächster Zeit nach Wild-
 bad und erbittet Adresse
 von Stimmungen an
Schiedmayer,
Pianosortefabrik,
 Stuttgart, Redarstr. 12.

Wohnung zu vermieten.
 Im Hause Löwenbergstr. 232,
 habe ich bis 1. Okt. eine
2 Zimmer-
Wohnung
 zu vermieten.
Robert Kraus,
 Maurermeister.

Ein tüchtiger
Schuppenarbeiter
 oder **Arbeiterin**
 können sogleich eintreten.
 Güterbeförderer **Rit.**

Jüngeres
Mädchen
 gesucht. **Villa Regina.**
Freibank.
 Von Samstag früh 7 Uhr
 ab ist gutes
Auffleisch

K. Fortant Wildbad.
Reißig-Verkauf.
 Am **Montag, den 18.**
Juni 1917, nachmittags 7
 Uhr in Wildbad in der Renn-
 bachbrauerei aus Staatswald 1,
 Abt. 16 Höhe-Dohle, 25 Renn-
 bachhalde, 28 Kleiner Wenden-
 stein, 35 Nord. Hahnenfals,
 37 Unt. Scheiblesweg, 90 Nord.
 Pöflert, 91 Mittl. Pöflert.
 6 Reißig-Lose mit zusammen
 1200 Wellen.

— Eine —
Wohnung
 von 3 Zimmer mit Küche und
 Zubehör hat bis 1. Oktober
 zu vermieten.
Kürschner Kometsch.

— Schöne —
Surgen-, Tomaten-,
Zwiebel-, Mangold-,
Wintern-Pflanzen usw.
 empfiehlt **Gärtner Wolf.**

Spiel-Bälle
Tennis-Bälle
 gut springend,
 von 55 Pfennig an,
 bei
Chr. Schmid u. Sohn,
 Photo- und Sporthaus,
 Friseur-, Parfümerie,
 König-Karlstr. 68.

Gummiband
 für Strumpfbänder,
 schwarze
Besenlizen u.
Rockborden,
Seiden- und
Baumwollband
 empfiehlt zum billigsten Tages-
 preis. **Robert Krieger.**
„Sommer
frisch“
 bestes Mittel zum frischerhalten

Photo-Zentrale
 Drogerie und Sanitätsbazar
Hans Grundner's Nachf.
 Herm. Erdmann.
 Erstes Spezialgeschäft für
Amateur-
Photographie
 Wildbad, Hauptstr. 86.
 Telefon 76.
 Erstklassige photogr.
Apparate
 zu Originalpreisen.
Kodaks
 Entwickeln und Copieren
 von Filmen und Platten wird prompt, sauber und
 billig fachmännisch ausgeführt.
Platten, Films, Papier, Bäder usw.
 stets frisch am Lager.

Strümpfe!!
 Von der Reichsbekleidungsstelle sind mir
500 Paar woll. Strümpfe
 zugeteilt worden zu folgenden Verkaufspreisen:
 Größe 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7,
 für das Alter von 2, 3, 4-5, 6, 7, 8, 9-10,
 Mk. 1.57, 1.76, 1.96, 2.15, 2.34, 2.53, 2.72.
 Größe 8, 9,
 für das Alter von 11-12, 13-14 Jahren
 Mk. 2.92, 3.10 per Paar.
 Wildbad. **Ph. Bosch.**

Württembergische
Rote Kreuz-Geld-Lotterie
 Ziehung am 19. Juli 1917.
 Lospreis 2 Mark. — 6 Lose 11 Mk.
 Hauptgewinn 30000 Mk.
Bayerische Sanitäts-Geld-Lose
 Ziehung am 24. Juli 1917.
 Lospreis 1.10 Mark.
 1. Hauptgewinn 20000 Mk.
 Zu haben bei **C. W. Gott.**
Drucksachen aller Art, in feinsten Ausstattung
 ein- und mehrfarbig liefert
B. Hofmanns Buchdruckerei.